

Autor: Von Reimar Paul
Seite: 20
Ressort: Sport
Rubrik: Berlin-Ausgabe
Ausgabe: Neues Deutschland Berlin-Ausgabe
Gattung: Tageszeitung
Auflage: 43.864 (gedruckt) 37.349 (verkauft)
 37.717 (verbreitet)

Göttinger Uni hilft der Polizei

Forscher haben neues Erkennungsverfahren für Fingerabdrücke entwickelt

Das Bundeskriminalamt (BKA) speichert in einer speziellen Datei die Fingerabdrücke von mehr als drei Millionen Menschen. Verdächtigen solche Abdrücke abzunehmen und sie mit »Prints« am Tatort oder eben in der Datei abzugleichen, gilt den Ermittlern – neben dem sogenannten genetischen Fingerdruck – als Mittel der Wahl zur Überführung von Straftätern. Denn die menschlichen Fingerabdrücke sind einmalig und unterscheiden sich selbst bei eineiigen Zwillingen.

Einziges Manko aus Sicht der Polizei: Die Software des BKA hatte bisher Probleme, die Fingerabdrücke eines Menschen im Jugend- und Erwachsenenalter als dieselben zu erkennen. Doch künftig kann das Wachstum von Fingerabdrücken viel präziser als bislang vorhergesagt werden. Die Regeln für dieses Wachstum haben Wissenschaftler der Universität Göttingen jetzt gemeinsam mit dem BKA ermittelt. Die Finger-

abdrücke von Jugendlichen wachsen demnach gleichmäßig und proportional zur Körpergröße.

Die Wissenschaftler untersuchten zunächst, ob Fingerabdrücke in alle Richtungen gleichmäßig wachsen. »Das war nicht von vornherein klar, da menschliche Knochen in der Regel verstärkt in die Länge wachsen, also schmaler werden«, sagt der Göttinger Statistiker Thomas Hotz. Ein gleichmäßiges Wachstum habe aber mit speziellen statistischen Verfahren belegt werden können.

Anschließend bestimmten die Forscher den Faktor, um den ein Finger sich vergrößert. Dabei habe sich gezeigt, dass Fingerabdrücke von Jugendlichen im Wesentlichen proportional zur Körpergröße wachsen. »Wir können ihr Wachstum also mithilfe von Wachstumstabellen für Mädchen und Jungen vorhersagen«, erklärt der Informatiker Carsten Gottschlich.

Die neue Methode konnte die Fehlerquote in einem Praxis-Test deutlich senken. Das BKA testete 48 Fingerabdrücke in ihrer Datenbank. Die alte Software konnte in 38 Fällen den entsprechenden Abdruck des Jugendlichen zuordnen, die neue Methode in 47 Fällen – in einem Fall war die Bildqualität zu schlecht für die Wiedererkennung.

Das BKA will die Methode zukünftig in sein automatisches Fingerabdruck-Identifikationssystem (AFIS) integrieren. »Mithilfe dieser Methode wird unser System im Umgang mit den Abdrücken Jugendlicher noch besser werden. Die gemeinsame Anstrengung hat sich gelohnt«, so BKA-Abteilungsleiter Michael Hantschel. Auch die Uni Göttingen freut sich über die Kooperation. Das Projekt sei ein »perfektes Beispiel für die Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Praxis«, sagt der Koordinator, Prof. Axel Munk.

Wörter: 336